

Der Berg wächst

Die Coronakrise lässt die Schulden der Staaten, aber auch der Unternehmen explodieren. Harte Zeiten brechen an.

•• Von Reinhard Krémer

WIEN. Die weltweite Pandemie hat Auswirkungen auf die Staaten und die Wirtschaft, die man noch nicht sieht oder spürt. Seit fast einem Jahr handelt sich die europäische Wirtschaft von Lockdown zu Lockdown – *noch* nicht spürt, denn durch die Hilfsprogramme der Staaten steigt deren Verschuldung exorbitant an.

Bedrohliches Szenario

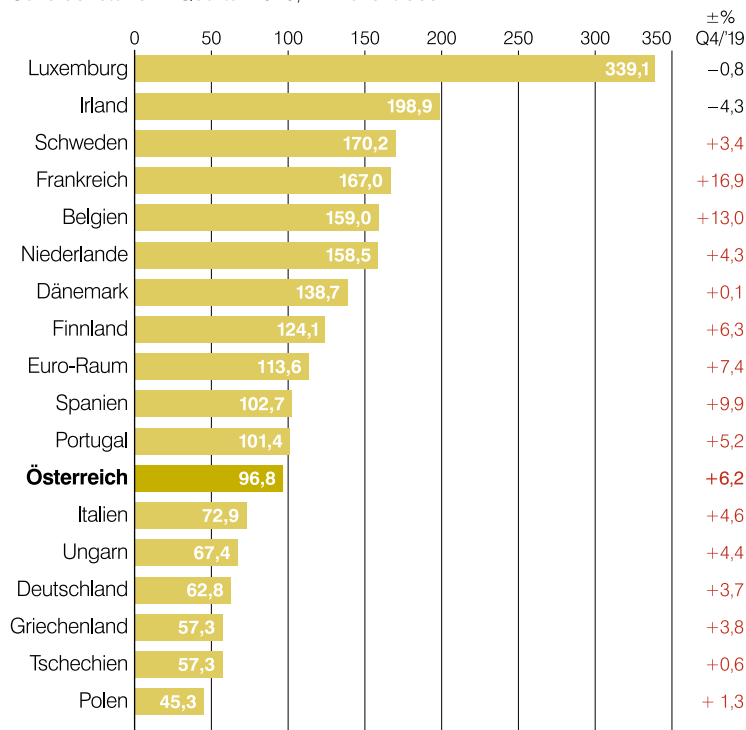
Ende 2020 dürften sich die Verbindlichkeiten der öffentlichen Hand auf durchschnittlich 98% der jeweiligen Wirtschaftsleistung summiert haben. Das zeigt eine Analyse des Internationalen Währungsfonds (IWF) zur Finanzpolitik. Vor der Coronakrise war für Ende 2020 noch ein Schuldenstand von 84% geschätzt worden. Die Pandemie sei eine „riesige Herausforderung“ für Finanzminister.

Fast 14 Billionen € haben die Regierungen im Kampf gegen die Pandemie mobilisiert – zusätzliche Ausgaben etwa für die Gesundheitssysteme und Corona-hilfen in Form von Bürgschaften, Krediten oder Kapitalspritzen. Die Folge: riesige Haushaltsdefizite, die aber 2021 in vielen

So hoch sind Unternehmen verschuldet

Corona lässt die Schulden steigen

Schuldenstand 2. Quartal 2020, in Prozent des BIP



* Unterschied zu Q4/2019 in Prozentpunkten; Quellen: Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, Berechnungen Agenda Austria

Fällen etwas geringer ausfallen dürften. Laut IWF haben die Industriestaaten am meisten Geld lockergemacht; hier belief sich

die Neuverschuldung 2020 im Schnitt auf 13,3% des Bruttoinlandsprodukts. In den Schwellenländern war es weniger und

in armen Staaten noch deutlich weniger. Hier gibt es keine mit den westlichen Staaten vergleichbaren Sozialsysteme, um Arbeitsplätze zu erhalten und Armut zu verhindern.

In den Entwicklungsländern könnte es daher zu einer noch stärkeren Armut und Unterernährung vieler Menschen kommen, warnte der IWF.

Betriebsverschuldung steigt

Kurzarbeit, heruntergefahren Produktionen, geschlossene Läden und Geschäfte – das geht an den Betrieben nicht spurlos vorbei. Hohe Verluste und steigende Schulden prägen das Bild. Wie eine Grafik der Agenda Austria (links) zeigt, variiert die Höhe der Unternehmensschulden stark nach Ländern. „Schon während des ersten Lockdowns im ersten Halbjahr waren die Auswirkungen auf die Unternehmen stark sichtbar“, sagt Agenda Austria-Ökonomin Heike Lehner.

Wichtig sei es, das Eigenkapital der österreichischen Unternehmen nach der Krise zu stärken und ihre Schulden zu reduzieren, so Lehner – etwa, indem die vor der Krise bestehenden Eigenkapitalquoten steuerfrei wieder aufgefüllt werden dürfen.

VIG investiert in Deep-Tech

Vienna Insurance Group (VIG) mit IST cube.

WIEN. Die Vienna Insurance Group beteiligt sich indirekt am Venture Capital Fonds IST cube (EuVeca) mit Sitz in Klosterneuburg, Niederösterreich. Im Fokus von IST cube steht die Frühfinanzierung von Start-ups mit Schwerpunkt auf Österreich, deren Innovationen auf wissenschaftlicher Basis aus den Bereichen Wissenschaft, Technik und Technologie beru-

hen. „Neben dem angestrebten kommerziellen Erfolg durch den frühen Einstieg in Venture Capital-Finanzierungen profitiert die VIG-Gruppe künftig durch einen Informationsvorsprung bei neuen Innovationen in versicherungsrelevanten Bereichen“, sagt VIG-CEO Elisabeth Stadler. Sie sieht die Investition auch als Wettbewerbsvorteil und Beitrag zur Standortsicherung. (rk)



Elisabeth Stadler, Generaldirektorin der Vienna Insurance Group (VIG).